

# KLARTEXT

Sozialistische Monatszeitung für  
Rostock und den Landkreis Rostock

**DIE LINKE.**

Nr. 241 - 25. Jahrgang

Juli/August 2018

Spendenbeitrag 80 Cent

## LEIPZIGER PARTEITAG

**„Gemeinsam mehr werden! - Gerechtigkeit ist machbar!“ - Unter diesem Motto stand der Bundesparteitag der Partei DIE LINKE vom 08.06 bis zum 10.06.2018 in Leipzig.**

Dieser Wunsch nach Gemeinsamkeit, der schon in diesem Slogan hervorgehoben wird, wurde im Laufe des Parteitages in der Mehrzahl der Reden beschworen. Das war auch notwendig, hatten sich doch in den Wochen und Monaten davor tiefe Gräben aufgetan, vor allem zwischen den Partei- und den Fraktionsvorsitzenden in der Frage, wer hier wichtiger sei und zwischen Sahra-Befürwortern und Sahra-Gegnern in Fragen der Migrationspolitik und dem Sinn einer linken Sammlungsbewegung. Natürlich kommen dazu noch unsere schon fast liebgewonnenen und uralten Konflikte zwischen unterschiedlichen Strömungen innerhalb der Partei.

Es war also abzusehen, dass etwas auf dem Parteitag passieren würde und wer die Medien aufmerksam verfolgt hat, weiß auch schon, dass es am Sonntag

nach Sahras Rede zu teilweise tumultartigen Zuständen im Saal kam. Das war der Moment, als das Beschwören von Einigkeit, das Fahrenlassen von Eitelkeiten und andere Lippenbekenntnisse ihren Dienst versagten, die Emotionen sich ihren Weg bahnten und die tiefe Spaltung dieser



Die Fantastischen Vier

Bundespartei (natürlich zur Freude der anwesenden Medienvertreter) offenbar wurde.

Zum weiteren Geschehen im Saal kann

ich allerdings keine weitere Auskunft geben, da ich just die Heimreise antreten musste, als der Parteitag nach einem GO-Antrag zu einer einstündigen Debatte zur Migrationspolitik mit 250 zu 249 zustimmte. Schon an diesem Ergebnis offenbart sich aber, wie gespalten die Partei in dieser Frage ist, wollte doch die Hälfte eine notfalls harte, unangenehme Debatte, die andere Hälfte lieber gar keine. Zu Sarahs Rede kann ich nur sagen, dass sie gut gesprochen hat und viele wichtige und richtige Punkte aufgegriffen hat. Sie hat sich, wie ich finde, gut gegen den Vorwurf rechter Meinungsmache gewehrt. Aber etwas Entscheidendes hat sie leider nicht getan: Sie hat weder zu ihren Vorstellungen zur Migrationspolitik noch zur konkreten Ausgestaltung einer Sammlungsbewegung irgendetwas Belastbares gesagt. In beiden Fragen bin ich bezüglich ihrer konkreten Vorstellungen genauso

schlau wie vorher und dieses informationelle Defizit wird beide Themen weiter am Köcheln halten.

Fortsetzung auf S. 3



In Leipzig erlebten die Delegierten einen emotionalen Bundesparteitag  
Mehr dazu auf den Seiten 3-6



In Güstrow erinnerten viele Antifaschisten an Lilo Herrmann  
Mehr dazu auf Seite 9



Wolfgang Bergt erinnert an Peter Erichson vom Hinstorff-Verlag  
Mehr dazu auf Seite 12

**In dieser  
Ausgabe**

■ Seite 2: Sanktionen stoppen  
■ Seite 3-6: Bundesparteitag  
Seite 7: Wenke Brüdgam  
Seite 8: Kreisschülerrat  
Seite 8: Drehscheibe Deutschl.  
Seite 9: Aus dem Kreistag  
Seite 9: Liselotte Herrmann

Seite 10: Hansetag 2018  
Seite 11: Offener Brief  
Seite 11: Aus dem Bundestag  
Seite 12: Peter Erichson  
Seite 13: Jugendcamp  
Seite 14: Auf Reisen  
Seite 16: Gute Umfragen

Liebe Leserinnen und Leser, ausführlich berichten wir in unserer Sommer-Doppelausgabe über den Leipziger Parteitag der LINKEN. Lest bitte die Berichte von Christian Albrecht und Christoph Küsters, die vor Ort waren, und das Interview mit dem wiedergewählten Parteivorsitzenden Bernd Riexinger.

Es wurde emotional über unsere Haltung in der Flüchtlingsfrage gestritten. Vom Parteitag geht das Signal aus, dass wir in eine sachliche Debatte über die Haltung der Partei eintreten. Ich erwarte, dass die Partei möglichst schnell einen Konsens findet, hinter dem sich alle Parteimitglieder versammeln können. Konsens bedeutet, dass niemand



für die Durchsetzung von Maximalpositionen kämpft. Es wird weiterhin unterschiedliche persönliche Ansichten geben. Aber in der Öffentlichkeit sollten wir den Konsens betonen. Wäre es nicht toll, eine gemeinsame Haltung zu finden? Wir würden darüber berichten.

Übrigens sind die Umfragewerte für die LINKE nach dem Parteitag stabil geblieben. Unsere Anhänger schätzen offenbar die gradlinige Haltung unserer Partei und nehmen uns auch Streit nicht übel, wenn er in der Sache geführt wird.

Der nächste KLARTEXT erscheint im September. Wir wünschen Euch eine tolle Zeit im Sommer!

**Viel Vergnügen beim Lesen des KLARTEXT wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.**

## Sanktionen gegen Russland endlich stoppen

Als Land haben wir viele Verbindungen – Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft – nach Russland und nicht wenige russische Nachbarn hier in Lütten Klein. Umso besser, dass der Landtag kürzlich intensiv über die Beziehungen zwischen Mecklenburg-Vorpommern und unserem östlichen Partner debattierte. Dabei wurde deutlich, dass die Sanktionspolitik gegen Russland nichts gebracht hat, es handelt sich um ein klassisches Eigentor. Die wirtschaftlichen Nachteile treffen auch Rostock und MV insgesamt sehr hart. Darüber kann auch der kürzlich gestiegene Warenaustausch nicht hinwegtäuschen.

Daher halte ich es für absolut notwendig einen Kurs zu fahren, der auf Vernunft basiert und Dialog auf Augenhöhe führt. Das gilt auch für den Bau der Pipeline Nord Stream 2. Natürlich muss man die Bedenken Polens oder des Baltikums ernst nehmen. Die Angst vor einer Importabhängigkeit halte ich jedoch für unbegründet. Russland ist vom Export der Energieträger genauso abhängig wie Europa vom Import. Natürlich ist auch Wladimir Putin kein Heiliger, es drängt sich allerdings der Eindruck auf, dass der russische Präsident doch gegenwärtig weitaus besonnener reagiert als sein twitterndes Pendant im Weißen Haus. Das zeigte sich jüngst am Raketenangriff der USA auf Syrien oder am unkoordinierten Hin und Her von Donald Trump in der Nordkorea-Politik. Nicht gegen Russland, sondern nur mit Russland wird es möglich sein, diese und andere internationale Konflikte zu lösen. Dazu braucht es keine Kraftmeierei, sondern einen Dialog.

*Karsten Kolbe (Aus dem „Lütten Kleiner Blättchen“)*



## KLARTEXT online

### Merkel-Regierung grenzt Arme systematisch aus

Wenn Mütter nicht arbeiten, sind ihre Kinder stärker von Armut bedroht. Das betrifft laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung insbesondere Alleinerziehende, aber inzwischen auch das klassische Ein-Verdiener-Modell in Familien.

„Es ist inakzeptabel und entlarvend, dass gerade Familien in Hartz IV-Bezug und Alleinerziehende, die Unterhaltsvorschuss beziehen, beim schwarz-roten Entlastungspaket leer ausgehen. Die Erhöhung des Kindergelds wird vollständig auf ihre Leistungen angerechnet, von Kinderfreibeträgen profitieren gut verdienende Familien“, kritisiert Dietmar Bartsch.

„Damit ist das Gesetz im Kampf gegen Kinderarmut völlig ungeeignet“, urteilt die familienpolitische Sprecherin der Fraktion, Katrin Werner: „Es kommt vor allem den Familien mit mittleren und hohen Einkommen zugute. Sinnvoller wäre es, den Kinderzuschlag schnell bedarfsgerecht auszuweiten und so auszugestalten, dass er für alle armutsbetroffenen Familien zur Verfügung steht. Dazu wäre es notwendig, die Anrechnung auf Unterhalt und Unterhaltsvorschuss abzuschaffen.“

Dietmar Bartsch greift die Bundesregierung scharf an: „Die Merkel-Regierung macht nachweislich keine Politik für Familien in Armut und gegen Kinderarmut, sondern grenzt Arme systematisch aus. Eine Bundesregierung, die gesellschaftliche Ausgrenzung und Verarmung künftiger Generationen billigend in Kauf nimmt, wird ihrer Verantwortung nicht gerecht.“

[www.linksfraktion.de](http://www.linksfraktion.de)





# Bundesparteitag in Leipzig

Fortsetzung von S. 1

Es wäre aber nicht richtig zu glauben, dass sich Defizite in unserer Debattenkultur und der tiefen Spaltung erst da ihren Weg gebahnt hätten, auch wenn Sahras Rede der Moment war, auf den sich von Anfang an das gesamte Medieninteresse konzentrierte. Aus meiner Sicht zeigte sich aber schon vorher an verschiedensten Stellen die Unfähigkeit des Parteitages abseits von Bekenntnissen und Selbstvergewisserungen irgendwelche sinnvollen oder gar produktiven Debatten zu führen. Gab es noch mittels Änderungsanträgen eine rege Beteiligung am Leitantrag A1, der gefühlt nochmals alles beinhaltete, was eh schon Parteiprogramm ist, wurde der A2 des fds (Forum Demokratischer Sozialismus) einfach gar nicht behandelt. Nun bin ich mir bewusst, dass das fds bei vielen nicht gut gelitten ist, allerdings müsste man zumindest anerkennen, dass es immer wieder Debatten zu verschiedensten Themen anstößt, die sonst gar keine Beachtung fänden. Auch auf diesem Bundesparteitag hatte man mit dem A2 zumindest einen Antrag, der eben nicht in autosuggestive Lobhudelei verfiel, wie toll DIE LINKE ist, sondern kritisch anmerkte, dass wir in vielen Themenbereichen zurückfallen, sich, auch wenn wir neue Wählerschichten für uns gewinnen, alte von uns abwenden und dass der gesellschaftliche Diskurs in den letzten Jahren vorangeschritten ist und das auch wir unsere Positionen auf den Prüfstand stellen müssten. Denn Stillstand ist Rückschritt.

Ziel war es unter anderem eine Programmkommission ins Leben zu rufen, die sich zu 50% aus Neumitgliedern zusammensetzt, die erst nach dem Erfurter Parteitag zu uns gestoßen sind. Von diesen Neumitgliedern gibt es nämlich, gerade in westdeutschen Großstädten, eine ganze Menge, wie uns auch immer wieder mitgeteilt wurde. Das Gesicht der Partei habe sich auch durch diesen Zustrom an Neumitgliedern in den letzten Jahren deutlich verändert und vor allem verjüngt. Insofern ist es eigentlich nur logisch, dass man dieser großen Zahl an Neumitgliedern, die zwangsläufig keine oder nur sehr begrenzte Möglichkeit hatten am Parteiprogramm mitzuwirken, eine Plattform bietet, wo ihre Ideen und Wünsche gesammelt werden und dann dem PV und einem Bundesparteitag zur Beratung vorgelegt werden könnten. Und wer weiß, vielleicht wäre sogar der ein oder andere neue Impuls aus diesem Prozess hervorge-

gangen. Dieser Antrag wurde aber von den Delegierten in einem GO-Antrag einfach kurzfristig von der Tagesordnung genommen. Für mich war das ein Tiefpunkt der Debattenkultur, denn eigentlich möchte man meinen, dass in einer Mitgliederpartei jeder Antrag das Recht hat, zumindest den Regularien entsprechend ordentlich diskutiert zu werden, zumal es hier ja ein recht weitreichender Antrag war. Stattdessen wurde gesagt, dass die Zusammensetzung der Programmkommission diskriminierend sei und so wurde der Antrag einfach ohne jede Debatte weggebügelt. Es ist ja das eine Anträge abzulehnen. Dann hatten die Antragssteller aber wenigstens die Möglichkeit in einer Einbringung ihr Anliegen zu schildern und, es hätte Für- und Gegen-

respektvollen Miteinanders wiederholt. In der Bremer Delegation hinter uns äußerte ein Genosse: „Was soll das? Die wollen doch nur eine Programmdebatte starten!“ Ja, genau darum sollte es auch gehen. Nötig wäre es an der ein oder anderen Stelle auch.

Warum führe ich das so umfassend aus? Ganz einfach: weil eben nicht nur die Großkopferten unserer Partei, die Vorsitzenden, sich diesen Wunsch nach mehr Gemeinsamkeit und besseren Umgangsformen zu Herz nehmen müssten, sondern auch die Delegierten. Der Fisch stinkt eben (nicht nur) vom Kopf her.

Eines dieser Problemfelder, die einer ehrlichen Debatte bedürfen, ist die Migrationspolitik. Es gab zum Thema insgesamt drei große Anträge. Einer rief die Partei dazu auf in eine strukturierte Debatte einzusteigen und endlich mal gemeinsam Positionen zu erarbeiten. Dieser Antrag vermied es auch irgendeine Richtung vorzugeben, in welche diese Debatte gehen sollte, so dass man eigentlich meinen könnte, er wäre zustimmungsfähig. Dazu gab es zwei weitere Anträge, die im Kern die Forderung nach offenen Grenzen wiederholten und sich explizit dafür aussprachen, jede Debatte zu einem Einwanderungsgesetz (oder etwas Vergleichbarem) von vorneherein abzuwürgen. Letztlich konnte keiner der Anträge Mehrheiten erringen und man entschied sich stattdessen dazu die Debatte zu diesem umstrittenen Thema bleiben zu lassen und diese drei Anträge in den Parteivorstand zu überweisen. Das finde ich insofern interessant, dass man Sahra Wagenknecht in ihrer Rede ja vorwarf, sie würde Diskussionen zum Thema Migration nicht zulassen und auch, wenn ich tatsächlich den Eindruck habe, dass sie wenig Interesse daran hat in diese Debatte einzusteigen oder gar ihre Positionen zur Disposition zu stellen, haben doch die Delegierten selbst auf dem Parteitag mit ihrem Umgang mit diesen drei Anträgen gezeigt, dass sie nicht in der Lage oder willens sind, diese Debatte ehrlich und kontrovers zu führen, wenn nicht einmal der Antrag „Lasst uns mal in eine strukturierte Debatte einsteigen“ mehrheitsfähig ist. Richtig blödsinnig wurde es dann, als genau das dann doch das Ergebnis der einstündigen Debatte zu Sahras Rede war, als man sich darauf verständigte, Konferenzen zum Thema Migration anzuberaumen.

Fortsetzung auf S. 4



Lauter nette Leute - Die Delegierten aus M-V



Der neu gewählte Parteivorstand, unter ihnen die stv. Vorsitzende Simone Oldenburg

rede gegeben. Sie gar nicht zu diskutieren, sogar noch kurzfristig von der TO herunterzunehmen, ist aber nichts anderes, als den Antragsstellern den Mittelfingern zu zeigen und zu sagen: „Ihr seid es nicht einmal wert gehört zu werden.“ Genauso haben es die Genossinnen und Genossen des fds auch empfunden und derlei Kränkungen können ja nicht das Ziel unseres Umgangs miteinander sein, gerade wenn man, wie auf diesem Parteitag, unablässig das Mantra der Gemeinsamkeit und des

# Bundesparteitag in Leipzig

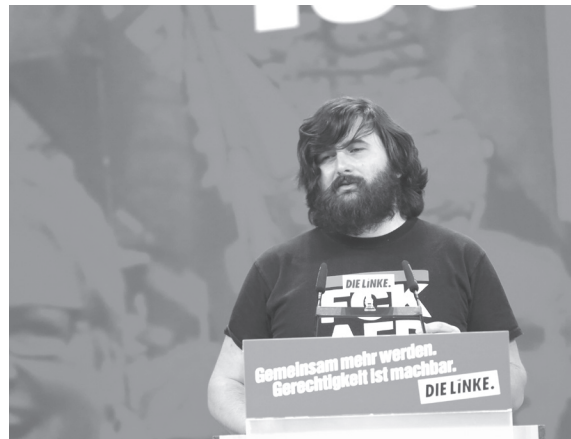
Fortsetzung von Seite 4

Natürlich gab es noch eine ganze Reihe anderer Anträge, die diskutiert wurden, etwa zum Verhältnis zu Russland (der keine Mehrheit gewinnen konnte), wir haben uns weiterhin darauf verständigt die Beitragsordnung zu überprüfen und es gab den gemeinsam Antrag der Fraktions- und Parteivorsitzenden, der dazu aufrief das Atomabkommen mit dem Iran zu erhalten. Ich möchte diese vielen Anträge aber nicht im Detail darlegen, weil letztlich nichts Wesentliches beschlossen wurde, dass über die Beschlusslage hinausgeht, die schon vor dem Parteitag bestand. Daher möchte ich lieber auf die Zusammensetzung des neuen Parteivorstandes eingehen.

Die gute Nachricht zuerst: mit Simone Oldenburg, die eine starke Rede gehalten hat, haben wir als Landesverband endlich wieder eine Vertretung im PV, dazu noch in Form einer stellvertretenden Vorsitzenden. Unter Betrachtung dessen, dass Simone vor allem eine inhaltliche, weitgehend bekenntnisfreie Rede vorgetragen hatte, in deren Zentrum die Stärkung ländlicher Räume stand, sind ihre 64% ein mehr als solides Ergebnis. Damit ist sie jetzt zusammen mit Martina Renner und Janine Wissler eine von drei (ehemals zwei) Stellvertreterinnen. Bei den Herren konnten sich Ali Al-Dailami, Axel Troost und Tobias Pflüger durchsetzen. Neuer Bundesgeschäftsführer ist Jörg Schindler aus Dessau geworden, der sich knapp mit drei Stimmen Vorsprung gegen seinen Konkurrenten Frank Tempel durchsetzen konnte. Schindler gilt quer durch die unterschiedlichsten Lager als kompetenter, unaufgeregter und zuverlässiger Genosse. Allerdings ist er kein besonders großer Redner (was er als Geschäftsführer auch nicht sein muss), wodurch es Frank Tempel mit einer tollen Bewerbungsrede nochmal sehr spannend gemacht hat. Letztlich wären aber meiner Meinung nach beide gute Geschäftsführer geworden und besonders erfrischend fand ich bei beiden den sehr fairen und kollegialen Umgang während des Bewerbungsprozesses und auch danach.

Unsere Vorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger dürften mit ihren Ergebnissen von gut 64,5% bzw. 73,8% nicht sonderlich zufrieden sein. Beide hatten 2016 noch 74% bzw. 78,5% erhalten. Gerade Katjas Ergebnis muss man als Klatsche einstufen, hatten unsere Parteivorsitzenden doch keine Gegenkandidaten und an verschiedensten Stellen auf dem Parteitag Fürreden für sich und ihre Arbeit organisiert. Katjas Gesicht bei der Verkündung der Ergebnisse sprach jedenfalls Bände.

Zwar waren beide sehr bemüht in ihren Reden das Gemeinsame zu betonen und die Kämpfe mit den Fraktionsvorsitzenden als für beendet zu erklären, allerdings konnte gerade Katja sich die ein oder andere Spitze gegenüber Schara oder gar die offene (und berechnete) Kritik an Oskar nicht verkneifen. Offensichtlich nehmen ein Großteil der Delegierten beiden nicht mehr ab, diesen Konflikt tatsächlich und nachhaltig zu beenden und Egoisten hinten anstellen zu können. Ich persönlich habe das Gefühl, dass beide bei ernsthaften Gegenkandidaturen (etwa von Janine Wissler, die als einziges PV-Mitglied ein Ergebnis jenseits der 80% einfahren konnte) oder von Klaus Lederer, der eine eine sehr starke Rede auf dem Parteitag hielt, weg gewesen wären. Ihre Position ist nach diesem Parteitag auf jedem Fall schwächer als vorher. Ich würde mir wünschen, dass sie als Lehre daraus anfangen, demütiger sich selbst und die Arbeit der Partei insgesamt kritischer zu reflektieren, anstatt immer nur selbstgerecht zu verkünden wie toll sie sind und was sie alles erreicht haben.



Der junge Karl Marx zu Gast in Leipzig

Zu den Kandidaturen der weiteren PV-Mitglieder muss ich ansonsten anmerken, dass sich der unsägliche Trend der thematischen Verengung fortsetzt, den wir schon die letzten Jahre beobachten konnten. Es gab viele tolle Kandidaten mit klugen Reden und klaren, fachpolitischen Profilen, sei es in ökologischen, kommunalpolitischen, stadtplanerischen oder sonstigen Bereichen. Leider wurden viele dieser Kandidaten nicht oder nur mit Ach und Krach gewählt. Dafür haben wir jetzt wieder gefühlt 30 Friedens- und Sozialpolitiker im PV. Versteht mich nicht falsch, Frieden und Soziales sind elementare Bestandteile unserer Identität, so wie bei den Grünen der Umweltschutz. Aber ich fände es als Außenstehender befremdlich, wenn 80% der Kandidaturen bei den Grünen zum Thema

Atomkraftwerke abschalten und seinen Müll recyceln müsste. Ich empfinde das als redundant. Und als genauso redundant empfinde ich es, wenn in einer linken Partei alle ihre Reden darum aufbauen, dass sie gegen den Krieg oder Hartz4 sind. Das setze ich schlicht und einfach bei jedem Linken voraus, da brauche ich keine permanenten Bekenntnisse! Viel spannender fände ich es dann, was der oder die einzelne Bewerberin darüber hinaus konkret in die Arbeit des PV einbringen könnte. Also eine Antwort auf die Frage: „Warum soll ich gerade dich wählen? Was hebt dich von den anderen ab?“ Und das fehlte mir bei einem großen Teil der Kandidaturen. Auf der anderen Seite habe ich aber schon erwähnt, dass inhaltlich konkrete Reden nicht gut gelitten sind und insofern verstehe ich, dass sich fast jede Bewerberin dazu aufgerufen fühlt „Frieden“ oder „offene Grenzen“ oder „Gewerkschaft“ ins Mikro zu brüllen, obwohl es auch zu diesen Themen sicherlich viel Kluges im Konkreten zu sagen gäbe, dass dann leider keinen Platz gefunden hat. Um es mal plakativ auszudrücken: Nach dem zwölften Bewerber der eine Losung wie „Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich, wie die Wolke den Regen“ im genauen Wortlaut wiederholt (und von solchen oder ähnlichen Losungen gab es reichlich), schaltet man irgendwann ab.

An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass unser Landesverband eine tolle Präsenz an seinem Stand hatte, dessen unerschöpfliches Angebot an Erdbeerbowle sicher dazu beigetragen hat, diese Längen des Parteitages angenehmer zu gestalten. Dasselbe gilt auch für die Genossinnen und Genossen von Cuba Si.

Natürlich gab es noch viele andere Sachen, die erwähnenswert wären. Gregor Gysi hat in seiner Funktion als Vorsitzender der Europäischen Linken eine Lanze für den Internationalismus gebrochen. Dietmar Bartsch hat in einer starken und kämpferischen Rede dazu aufgerufen, die Grabenkämpfe und Vorwürfe zu beenden und sich wieder den vielen, vielen Problemen in der Gesellschaft zuzuwenden. Lederer hat dazu aufgerufen, unser Heil nicht in rückwärtsgewandten Debatten um die Wiederherstellung des sozialen Nationalstaates der 70er Jahre zu suchen, sondern nach vorne zu schauen und progressiv und internationalistisch Lösungen zu erarbeiten. Auch Bodo Ramelow soll gut gesprochen habe, auch wenn ich seine Rede leider verpasst habe.

Fortsetzung auf Seite 5



# Bundesparteitag in Leipzig

Fortsetzung von Seite 4

All das stimmt mich im Ausblick positiv. Aber dieser Parteitag hat auch schonungslos offen gelegt, dass diese Bundespartei dazu neigt, sich im Wiederholen ewig wahrer Wahrheiten und Bekenntnissen zu ergehen und kontroverse Debatten zu scheuen. Es mutet teilweise schon dogmatisch an. Er hat weiterhin gezeigt, dass wir immer noch weit entfernt sind von einer vorurteilsfreien und solidarischen Debatte. Die Frage der Migrationspolitik im Besonderen hat unterstrichen, dass diese Defizite in Summe dazu führen, dass wir in vielen Bereichen nicht mehr in der Lage sind, Lösungen für die vielen Fragen

unserer Zeit zu diskutieren und zu entwickeln, während vor allem die Rechten einfach Fakten schaffen und den Diskurs bestimmen, so wie etwa Seehofer mit seinen sog. Ankerzentren. Man muss weiterhin kritisch festhalten, dass inhaltliche Impulse zuletzt vornehmlich aus den untergeordneten Strukturen der Landesverbände kamen, während die Bundespartei in der dargestellten Weise erstarrt ist. Es gibt zwar vereinzelte Erfolge, wie die sehr guten Kampagnen zu Pflege oder zu Wohnraum, aber anstatt sich dafür permanent feiern zu lassen, muss man nachlegen.

Ich bin aber guter Hoffnung, dass wir trotz

allem lernfähig sind, und alle etwas aus diesem Bundesparteitag mitgenommen haben. Damit wir uns beim nächsten Mal weniger mit uns selbst und mehr mit den Problemen der Menschen beschäftigen können. So, wie wir es in unseren Reden auf den Parteitag auch immer fordern. Denn nur, wenn wir diese Defizite in der Debatte abstellen und Raum für eine Weiterentwicklung unserer Positionen zulassen, können wir auch wirklich „Gemeinsam mehr werden.“

Text: Christian Albrecht

Fotos: DIE LINKE.MV und DIE LINKE

## Bernd Riexinger: DIE LINKE hat Rückenwind

**Parteichef Bernd Riexinger über den Leipziger Parteitag, sein Ideal einer sozialistischen Mitgliederpartei und wie DIE LINKE in die Offensive kommt**

*Herzlichen Glückwunsch, du bist beim Leipziger Parteitag erneut zum Vorsitzenden von DIE LINKE gewählt worden. Was war für dich das Besondere dieser dreitägigen Zusammenkunft?*

**Bernd Riexinger:** Trotz des Trubels bin ich mit dem Parteitag sehr zufrieden. Ich bin stolz darauf, wie viele Genossinnen und Genossen ans Mikrofon gegangen sind und tolle Reden gehalten haben. Man hat von Anfang an gespürt, dass DIE LINKE jünger geworden ist. Mit dieser Dynamik kann keine andere Partei konkurrieren. Es war spürbar, dass DIE LINKE im Aufbruch ist.

*Welche Beschlüsse, die die Delegierten getroffen haben, liegen dir speziell am Herzen?*

Alle Beschlüsse sind wichtig, aber besonders am Herzen liegt mir der Leitantrag, der mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde. Er hat zu einer inhaltlichen Klarstellung geführt, indem er die bisherige Flüchtlingspolitik bestärkt hat. Der Antrag definiert uns als die linke Opposition und macht klar, dass wir uns nicht damit abfinden, dass es keine linken Mehrheiten im Parlament gibt. Wir wollen und werden außerparlamentarische Bündnisse schließen mit Gewerkschaften und Sozialverbänden, auch mit linken Mitgliedern von SPD und Grünen. Gemeinsam werden wir Druck machen gegen die Poli-

tik der Großen Koalition: im Kampf für gute Arbeit und gute Löhne, gegen die Personalnot in Krankenhäusern und Pflegeheimen und für bezahlbaren Wohnraum. Um die Resignation vieler Menschen zu überwinden, müssen wir außerparlamentarische Kämpfe führen und gewinnen. Das kann beflügeln.

*Du hast auf dem Parteitag gesagt, für dein Ideal einer sozialistischen Mitgliederpartei wirst du kämpfen wie ein Löwe. Ist DIE LINKE in dieser Hinsicht auf einem guten Weg?* Ja, die Delegierten waren in ihrer Gesamtheit viel bunter, selbstbewusster und offensiver, als von den Medien oft behauptet



wird. Zum Schluss haben sich die Delegierten den Parteitag angeeignet: Sie haben deutlich gemacht, dass sie die Lösung der inhaltlichen Konflikte nicht einfach an die Führung delegieren, sondern selber mitreden und entscheiden. Wir sind auf einem sehr guten Weg.

*Welcher Moment des Parteitags hat dich am meisten bewegt?*

Die von den Delegierten eingeforderte Debatte am Ende des Parteitags. Letztlich haben sie erreicht, dass die Spitzen von Partei und Fraktion gemeinsam einen Verfahrensvorschlag für die weitere Diskussion unterbreiten mussten. Und sie haben deutlich gemacht, dass sich alle Führungskräfte an die demokratische Beschlüsse der Partei zu halten haben.

*In der Außenwahrnehmung überwog der Streit um die Flüchtlingspolitik. Wie geht es diesbezüglich weiter?*

Die Delegierten haben sich inhaltlich positioniert und gleichzeitig deutlich gemacht, dass inhaltliche Debatten in den dafür vorgesehen Gremien der Partei geführt werden müssen, gemeinsam mit den Mitgliedern. Genauso stelle ich mir DIE LINKE vor.

*Was sind nun die wichtigsten Aufgaben für DIE LINKE?*

Wir setzen mit Macht unsere Kampagne gegen den Personalnotstand in Gesundheit und Pflege fort. Wir werden den Kampf gegen prekäre Arbeit zum Dauerthema machen und uns einsetzen für gute Arbeit und gute Löhne.

Auch bei der zentralen sozialen Frage der Gegenwart, der Forderung nach bezahlbarem Wohnraum, gehen wir in die Offensive. Mit Rückenwind werden wir klare Alternativen zur Politik der Großen Koalition aufzeigen.

Quelle: DIE LINKE

# Bundesparteitag in Leipzig

## Ein subjektiver Bericht

Auch wenn die Mandatsprüfungskommission aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Aussagen über die Altersstruktur der Delegierten mehr machen darf: Ich war positiv überrascht über die große Anzahl junger Delegierter auf diesem Parteitag!

Mein Eindruck: DIE LINKE wird jünger und westlicher! Davon zeugen auch die über 8000 Neumitglieder seit der Bundestagswahl 2017, vor allem in den westlichen Landesverbänden. So wurde von 1000 Neumitgliedern in Bayern berichtet!

Für mich begann der Parteitag am Freitag um 18.00 Uhr, deshalb entschuldigt bitte, dass ich nicht vom Frauenplenum berichten kann und von den formalen Beschlüssen zuvor. Dies ist gut nachzulesen auf der Webseite der LINKEN.

### Leitantrag:

Zum Leitantrag gab es zahlreiche Änderungsanträge und einen Alternativantrag des FDS (Forum demokratischer Sozialismus). Positiv aus meiner Sicht ist die neue Stoßrichtung des Leitantrages für eine Partei der Bewegung, um gesellschaftliche Veränderung außerparlamentarisch voranzutreiben und nicht nur durch die jeweiligen Kräfteverhältnisse in den Parlamenten.

Zitat: „Für DIE LINKE heißt das: Wir müssen um andere gesellschaftliche Mehrheiten kämpfen. Die Mehrheit der Bevölkerung will soziale, ökologische und friedliche Politik. Wir müssen sie organisieren und ihnen Geltung verschaffen. Wir müssen den gesellschaftlichen Boden bestellen für andere Mehrheiten, auch in den Parlamenten. Wir wissen: Was wir erreichen können - ob in der Opposition oder in Rathäusern und Landesregierungen - hängt davon ab, ob wir die Kräfteverhältnisse in der Gesellschaft insgesamt verschieben können.“

Dieser Auszug aus dem Antrag zeigt, das strategische Dreieck der Partei aus Parlamentsarbeit, Bewegungspartei und Vision einer anderen Gesellschaftsordnung wird wieder ernst genommen. Schade nur, dass die Kreisverbände aus MV (mit Ausnahme von Schwerin) daran keinen Anteil hatten. Spannend wurde es, als die Antragskommission den Alternativantrag des FDS aufrief. Dazu gab es einen Geschäftsordnungsantrag auf Nichtbefassung, da der Antrag A.2 eine Programmkommission verlangt, die zur Hälfte mit Neumitgliedern besetzt sein soll. Der Geschäftsordnungsantrag wurde angenommen, und danach verlangte das FDS eine Auszeit von 15 Minuten. Das Arbeitspräsidium stellte klar, dass der Alternativantrag zu behandeln sei, da er auf der bestätigten Tagesordnung stehe. Dann wurde die Tagesordnung

jedoch geändert und der A.2. hatte sich erledigt. Es zeigte sich, das FDS hat in der mehr durch Westverbände geprägten Linken nicht mehr den Rückhalt wie auf früheren Parteitag.

### Wahlen:

Bei der turnusmäßigen Wahl des Bundesvorstandes ging es natürlich zuerst um die Wahl der Vorsitzenden der Partei. Dabei gab es (zu meinem Bedauern) keine Gegenkandidaten zu Bernd und Katja, obwohl es in der Vergangenheit ja zu parteischädlichen und unrühmlichen Auseinandersetzungen zwischen Fraktionsspitze und Parteispitze kam und auch der Bundesgeschäftsführer entnervt sein Amt aufgab. Dementsprechend war das Ergebnis, vor allem von Katja Kipping mit 64,5% eine Schlappe und Ausdruck von Protest an Ihrem Arbeitsstil.

Als Kompromisslösung zur Beteiligung aller Strömungen wurde ein Antrag angenommen, zukünftig 6 stellvertretende Bundesvorsitzende zu wählen. Simone Oldenburg aus M-V wurde neben Janine Wissler und Martina Renner zu Stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt. Damit ist unser Landesverband endlich wieder im Parteivorstand vertreten.

Die männlichen Stellvertreter sind Ali al Dailami, Tobias Pflüger und Axel Troost. Ohne nun alle weiteren Vorstandsmitglieder aufzuzählen war ich doch positiv überrascht, das wir als Partei über so viele engagierte und sachkundige Menschen verfügen, die für diese Funktionen gut gerüstet sind.

Die Wahl zum Bundesgeschäftsführer brachte eine große Überraschung: Der m. E. lange vorher „gesetzte“ Wunschkandidat der Parteiführung Jörg Schindler (Anwalt aus Sachsen-Anhalt) siegte hauchdünn in einer Stichwahl gegen Frank Tempel (m. E. eher von der Fraktion unterstützt). Der Vollständigkeit wegen sei noch der Name des neugewählten Bundesschatzmeisters genannt, Harald Wolf aus Berlin.

### Reden:

Das Salz in der Suppe bzw. die Krönung bei der Inszenierung von Parteitag sind immer die Reden und Berichte:

Hans Modrows Bericht des Ältestenrates kritisierte pointiert das Zusammenspiel zwischen Fraktion und Parteiführung in der Vergangenheit und mahnte mehr Kollektivität in der Führung an.

Bernd Riexinger hielt eine Mut machende und kämpferische Rede: „Reichtum beruht nicht auf Visionen großer Männer, Reichtum beruht auf der Ausbeutung von Arbeit“, um nur ein Beispiel zu nennen.

Janine Wissler zeigte, das man auch aus der Opposition heraus die Verhältnisse

in Hessen zum Tanzen gebracht hat (Abschaffung der Studiengebühren, Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der Abgeordneten u. v. a.) Sie warb auch dringend um personelle Unterstützung des hessischen Wahlkampfes im Oktober.

Dietmar Bartschs kämpferische Rede rekapitulierte das Chaos der Jamaika-Koalitionsverhandlungen und beschrieb die Erfolge der linken Bundestagsfraktion in den letzten Jahren.

Katja Kipping beschrieb den Weg der Zukunft unserer Partei und griff Oskar Lafontaine persönlich an, er würde dauernd die Beschlusslage der Partei in der Flüchtlingspolitik öffentlich in Frage stellen.

Gregor Gysi verfehlte zwar den Anspruch, einen Bericht über die Europäische Linke zu halten und ihre Erfolge oder Misserfolge in den vergangenen Jahren zu benennen. Stattdessen plädierte er vehement für Internationalismus und europäische Integration statt Nationalismus oder den Glauben daran, dass nur eine der wichtigen Fragen vor denen wir stehen national gelöst werden kann.

Sahra Wagenknechts Rede fand zwar stehenden und frenetischen Applaus im Saal. An Ihrer Ausführung zu offenen Grenzen entzündete sich dann jedoch eine begrenzte Debatte von 2 Stunden (am Sonntag-Nachmittag).

Zitat: „Ja, viele von uns sind vermutlich der Meinung, dass es unverantwortlich ist, armen Ländern ihre qualifizierten Fachkräfte abzuwerben, weil das Armut und Elend vor Ort nur weiter vergrößert. Ja, wir streiten über die Frage, ob es für Arbeitsmigration Grenzen geben sollte und wenn ja, wo sie liegen. Aber warum können wir das nicht sachlich tun, ohne Diffamierungen?“

Die Debatte verlief im Allgemeinen solidarisch und sachlich, die Ausnahmen von diesem Verlauf wurden von der Presse genüsslich aufgenommen und bestimmten das mediale Bild vom Parteitag.

Vom Delegierten Genossen Christoph Küsters





# Landesvorsitzende Wenke Brüdgam über die Bilanz von Manuela Schwesig

„Zu Beginn ihrer Amtszeit war Frau Schwesig landespolitisch kaum wahrnehmbar. Anfänglich kümmerte sie sich als neue Ministerpräsidentin eher um Berlin und ihre Partei als um Mecklenburg-Vorpommern. Hinzu kam die peinliche Diskussion darüber, dass ihr Sohn eine Privatschule besucht.

Auch die Beziehungen innerhalb der Koalition, sowohl intern bei der SPD als auch mit Blick auf die Partnerin CDU, scheinen sich zu verschlechtern. Dies kann auch die neueste, medienwirksame Inszenierung von Frau Schwesig und Herrn Kokert (CDU) zum Theaterpakt nicht verschleiern. Dieser Pakt beendet zwar die gescheiterte Reform des offenbar ungeliebten SPD-Finanzministers Brodkorb, doch leider kam er ohne Beteiligung der theateraktiven ehrenamtlichen Kommunalpolitiker\*innen zustande.

Politik von oben herab, typisch Gro-Ko! Frau Schwesig spricht oft über die Bürger\*innen und wiederholt gebetsmühlenartig, sie sei die Ministerpräsidentin der Menschen. Doch tatsächlich sind

Beteiligung und Transparenz immer noch Fremdwörter für die Landesregierung – siehe das willkürliche Verteilen von Geschenken im Rahmen des Strategiefonds, der am Parlament vorbei mehrere Millionen Euro als Wahlkampfmittel in die Hände der Abgeordneten von SPD und CDU legt. Genauso unredlich sind die politischen



» Ein Jahr Regierungszeit von Manuela Schwesig – Mit populären Einzelprojekten den Stillstand vertuschen!

**DIE LINKE.**

Versprechen einer Landesregierung, die im Wesentlichen mit Geldern des Bundes bezahlt werden. Andere Bundesländer finanzieren ihre kostenfreie Kita tatkräftig selbst, doch Frau Schwesig setzt die Politik des schlanken Fußes fort. Ganz außer Acht lässt sie dabei die Qualität in den Kindertageseinrichtungen. Die Erzieher\*innen gehen auf dem Zahnfleisch, weil die Gruppen immer noch zu groß sind.

Auch mit Blick auf die Mobilität im Land, vor allem beim ÖPNV, wird gespart. Die Ministerpräsidentin duckt sich weg und sieht zu, wie immer mehr Menschen abgehängt werden. Wir laden Frau Schwesig ein, es mal selbst zu versuchen! Wer mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Torgelow nach Ludwigslust fährt, verlässt sogar das Bundesland und gurkt über Berlin zurück nach M-V.

Wir erwarten von der Ministerpräsidentin, dass sie nicht nur mit viel Tamtam den Eindruck erweckt, etwas würde sich bewegen. Wir erwarten echte Verbesserungen für die Bürgerinnen und Bürger.“

## Für ein realistisches Schönheitsideal

Die Franzosen machen es und nun wohl auch die Kopenhagener. Sie kennzeichnen bearbeitete Werbefelder, um deutlich zu machen, dass es nicht der Realität entspricht. Eine kleine Kennzeichnung am Rande der Bilder. Warum? Ganz einfach, in Zeiten von vermeintlichen Topmodels im Abendprogramm und Schönheits-OPs im Sonderangebot fühlen viele Frauen sich zunehmend unwohl in ihrem Körper.

Laut einer Emnid-Studie betrifft dies 59% – also mehr als jede Zweite aller Frauen. Hier zu wenig, da zu viel, Frauen stellen ihr schönes Licht oft unter den Scheffel. Jede vierte Frau, aber auch etwa jeder fünfte Mann leidet psychisch unter dem ständigen Vergleich mit Menschen, die es so nur dank Photoshop und anderer Bildbearbeitungsprogramme



gibt! Das Problem ist dabei nicht, dass Bilder bearbeitet werden – dies ist ja längst zum Hobby vieler Smartphonebesitzerinnen und -besitzer geworden. Das Problem ist, dass nicht erkennbar ist, DASS sie bearbeitet wurden und dadurch ein falsches Bild vom Schönheitsideal unserer Zeit ent-

steht. Diese Bilder vermitteln ein falsches und ungesundes Bild davon, wie man aussehen sollte, um „normal“ zu sein. Dabei orientieren Frauen sich deutlich stärker an ihrem sozialen Umfeld und damit auch an der Werbung als Männer. Die Folgen: Magersucht, psychische Belastungen und Depressionen. Frankreich hat als erstes Land entschieden, dem einen Riegel vorzuschieben. Seit Mai 2017 dürfen keine „Magermodels“ mehr auf die Laufstege

und seit Oktober müssen bearbeitete Bilder gekennzeichnet werden. Geschieht dies nicht, werden Geldstrafen von bis zu 37.500€ fällig. In Kopenhagen wird dies diskutiert. Wir finden, auch in Deutschland sollten wir Mädchen und Frauen vor dem so-

zialen Druck, der durch die Werbung entsteht, schützen und eine Kennzeichnungspflicht für bearbeitete Bilder einführen. Ist dies eine politische Forderung? Ja, denn sie hat ganz klar etwas mit der Bekämpfung von Sexismus in unserer Gesellschaft zu tun, in der Frauen und auch Männer auf

ihr Äußeres reduziert werden. Wer nicht mithalten kann wird diskriminiert. Dies wollen wir nicht länger hinnehmen. Solange die Politik hier schläft eine Bitte: Liebe Werbefirmen, verpflichten Sie sich selbst endlich ein realistisches Schönheitsideal zu zeigen oder kennzeichnen Sie wenigstens die unrealistischen. Frauen sind unterschiedlich und in ihrer Unterschiedlichkeit wunderschön!

### Hintergrund

Einem Bericht des Radiosenders Deutschlandfunk Kultur zufolge, hat der Stadtrat von Kopenhagen über einen Antrag zu befinden, in dem gefordert wird, Bildbearbeitung auf städtischen Werbeflächen kenntlich zu machen. Insbesondere richtet sich diese Initiative gegen oft völlig unrealistische Bilder von Frauen, die durch die Werbung erzeugt werden.

In Frankreich gibt es bereits seit Herbst letzten Jahres landesweit eine ähnliche Kennzeichnungspflicht für geschönte Frauenbilder in der Werbung – eingereiht in ein ganzes Maßnahmenpaket, welches „Magermodels“ und dem damit einhergehenden unrealistischen Frauenbild entgegen wirken will.

Wenke Brüdgam

# Vertreter der LINKEN beim Kreisschülerrat

Der Kreisschülerrat Landkreis Rostock hat am 28. Juni 2018 Politiker aller Parteien des Landkreises Rostock zu einer Veranstaltung eingeladen, um sich mit den programmatischen Inhalten und Auffassungen der Parteien zu Fragen der Bildungspolitik im Landkreis und darüber hinaus auseinanderzusetzen.

Im ersten Teil der Veranstaltung beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler in einem Workshop mit den Themen Schulgesetz und Schulkonferenz und bereiteten sich durch Studium der Programme der Parteien auf das Treffen mit den Politikern vor. Von den im Kreistag



vertretenen Parteien war ein Vertreter der Grünen aus der Hansestadt Rostock, zwei Vertreter der SPD sowie die folgenden fünf Vertreter der Linken anwesend: Nico Arndt, Nico Burmeister, Professor Dr. Wolfgang Methling, Prof. Dr. Hans-Dieter Sill und Dörte Schmidt.

Der Kreisschülerrat bedauerte die Abwesenheit von Vertretern der anderen Parteien.

Zunächst haben sich die Teilnehmer in zwei Gruppen über die Partei der Linken sowie der SPD und der Grünen informiert



und ausgetauscht. Nach etwa einer Stunde wurde dann in großer Runde fleißig weiterdiskutiert. Themen waren der Föderalismus in der Bildungspolitik, die Umgestaltung der Lehrerbildung und damit verbunden mögliche Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufes, die Erhaltung von Schulsozialarbeitern, die Abiturquote,

das Landkreisschülerticket, die weitere Instandhaltung der Jugendclubs und die Chancen und Probleme des gemeinsamen Lernens und noch viele weitere Fragen.

Die Schülerinnen und Schüler bewiesen gute Kenntnisse und zeigten ein hohes Interesse an solchen bildungspolitischen

Fragen. Sie brachten auch eigenen Vorstellungen und Ideen zu Veränderungen in der Bildungspolitik, vor allem auf der landes- und bundesweiten Ebene in die Diskussion ein. Große Zustimmung fand die Forderung der Linken nach einem elternunabhängigen und nicht zurückzuzahlen Bafög. Die Veranstaltung wurde von allen Teilnehmern als sehr gelungen und ertragreich eingeschätzt.

*Prof. Dr. Hans-Dieter Sill  
Mitglied des Kreisvorstandes DIE LINKE.  
Landkreis Rostock  
Fotos: Nico Burmeister*

## Drehscheibe Deutschland

**2018 fanden große Truppenverlegungen der NATO über Deutschland nach Osteuropa statt. Alle neun Monate werden Teile der Kampfbrigaden durch neue Brigaden ersetzt.**

Hinter der Rotation steckt, dass die NATO-Russland-Grundakte explizit ausschließt, dass in Osteuropa „Kampftruppen dauerhaft stationiert“ werden. Genau dies geschieht aber, die Rotation ist Trickserie. Die NATO hat bereits jeweils ein Bataillon mit etwa 1.000 Soldaten in Polen, Litauen, Lettland und Estland stationiert. Deutschland führt den NATO-Verband in Litauen an.

### **BRD – »Host Nation«**

Die Bundeswehr leistet auch logistische Unterstützung. Die Bundesregierung ist sich der Funktion der BRD durchaus bewusst. So schreibt das Verteidigungsministerium im Entwurf zur Konzeption der Bundeswehr: „Deutschland ist aufgrund seiner geographischen Lage eine strategische Drehscheibe im Zentrum Europas und gleichzeitig ein wesentliches Element kollektiver Verteidigung. Die Handlungsfähigkeit des NATO-Bündnisses und der EU beruht auch auf Deutschlands Aufgabenerfüllung (...) als Transitland für die Verlegung von Kräften an die Grenzen des

Bündnisgebietes.“ Die BRD nimmt bei der Eskalationsstrategie gegen Russland somit eine zentrale Rolle ein.

### **Neuer Kommandostab**

Ein neuer NATO-Kommandostab – das „Joint Support and Enabling Command“ (JSEC) – soll die Bewegung von Truppen und Gerät an die NATO-Ostflanke effizienter organisieren. Im Falle einer Aktivierung könnte das Kommando „alles steuern, was nach Europa kommt, in Europa bewegt oder in ein Einsatzgebiet außerhalb Europas verlegt werden soll“. Angesiedelt wird das JSEC in Ulm.

NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg erklärte im November 2017 auf einer Pressekonferenz: „Bei militärischer Mobilität geht es nicht nur um neue Kommandozentren. Es geht auch um die Fähigkeit, Kräfte und Militärgerät schnell, mit den richtigen Transportmitteln und der richtigen Infrastruktur zu bewegen.“ Auch die deutsche Verteidigungsministerin treibt diese Pläne voran. Ziel sei es, künftig ohne große Bürokratie mit großer Geschwindigkeit Truppen zu verlegen. Entstehen solle dabei ein „militärisches Schengen“.

Das Militär erhält Reisefreiheit und gleichzeitig werden die Ausgaben für die Abschottung gegen Flüchtlinge nahezu verdreifacht.

### **Fortschreitende Militarisierung der EU**

Von zentraler Bedeutung für die fortschreitende Militarisierung der EU ist die Schaffung der sogenannten Permanent Structured Cooperation (PESCO). Deutschland ist für vier Projekte verantwortlich: Eines davon ist der Aufbau eines Netzwerkes „von logistischen Drehscheiben“.

Die EU-Kommission hat sich vorgenommen, Straßen, Schienen und Brücken in Europa bis 2019 auf ihre militärische Tauglichkeit zu überprüfen und diese dann anzupassen. „Unser Ziel ist, unsere Transportwege besser zu nutzen und sicherzustellen, dass militärische Anforderungen bei der Planung von Infrastrukturprojekten berücksichtigt werden“, sagte EU-Verkehrskommissarin Bulc. Laut Juncker soll sich die EU bis 2025 zu einer „Verteidigungsunion“ entwickelt haben.

Mit dem Ausbau der militärischen Infrastruktur, der Bereitstellung ziviler Infrastruktur und der Stationierung eigener Streitkräfte im Osten eskaliert die Bundesregierung den Konflikt mit Russland. Das sollte ein Schwerpunkt antimilitaristischer Mobilisierung sein. Es ist erfreulich, dass es immer wieder Aktionen gegen Truppentransporte gibt. Sie sind bitter nötig.

*Tobias Pflüger (verteidigungspol. Sprecher der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag)*



# Aus dem Kreistag: Auf dem Weg zum entgeltfreien Nahverkehr

Auch die Fraktion Die Linke im Kreistag des Landkreises Rostock bemüht sich um einen attraktiveren Öffentlichen Nahverkehr, wie ihn Simone Oldenburg am 30.06.2018 in Gägelow bei Wismar auf der Fraktionsvorsitzenden-Konferenz forderte. Kostenfrei wird er allerdings nie sein, deshalb sprechen wir vom entgeltfreien ÖPNV, denn das könnte er werden. Und diesem Ziel müssen wir uns beharrlich Schritt für Schritt nähern. So hat unsere Fraktion immer wieder die Einführung eines Schülerfreizeit-Tickets gefordert, das zunächst mit Verweis auf Kosten und technische Durchführbarkeit vor allem bei der CDU immer wieder auf Ablehnung stieß, aber auch die SPD zeigte sich in dieser Frage zunächst gespalten.

Am 15. Mai 2017 hatten wir die stellvertretende Vorsitzende des Kreisschülerrates (KSR) Sabrina Repp aus Sanitz, kurz vor dem Abitur stehend, zu Gast. Sie sah im Schülerfreizeitticket eine gute zusätzliche Möglichkeit, den ÖPNV für Freizeitangebote in den Städten besser zu nutzen und meinte, dass eine moderate Zuzahlung durchaus möglich wäre.

Peter Georgi, unser Vorreiter in dieser Frage, beantragte daraufhin eine Einladung des KSR durch den Ausschuss für Bildung, Kultur und Jugend. So wurde das Anliegen immer weiter getragen und der Kreis der

Ablehnenden wurde kleiner. Es war u.a. die Ernsthaftigkeit unseres Werbens sowie die inzwischen damit erzielte Außenwirkung, die dann die Verwaltung veranlassten, die Einführung des Schülerfreizeit-Tickets hinsichtlich der Machbarkeit und finanzieller Auswirkungen zu prüfen. Der gesamte Verkehrsver-



bund Warnow (VWV) ist einbezogen mit 4.524 Linienkilometern. Die Gültigkeit läuft von Montag – Freitag ab 13.00 Uhr bis 03.00 Uhr des Folgetages an Schultagen, am Samstag, Sonntag und an gesetzliche Feiertage sowie in den Schulferien M-V ganztägig.

Der geplante Einführungstermin ist der 20.08.2018. In den Genuss des Schülerfreizeit-Tickets können im gesamten Verbundgebiet alle Schüler vom 6. – 20. Geburtstag kommen.

Es sind Kosten kalkuliert von 39,20 € je Schülerfreizeit-Ticket und Monat, die sich die Eltern und der Landkreis zu je 19,60 € teilen sollen. Es werden im Landkreis ein Ausgleichsbetrag für 2018 von 100 TEUR und die Folgejahre je 300 TEUR im Haushalt geplant.

Nach Beratungen in vier Ausschüssen des Kreistages beschloss dieser auf seiner Sitzung am 13. Juni 2018 in Bad Doberan vorbehaltlich abschließender Zustimmungen von Genehmigungsbehörden bzw. beteiligter Unternehmen die Einführung eines Schülerfreizeit-Tickets, in dem natürlich auch ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz gesehen wird.

*Dr. Erwin Kischel  
Stellvertretender Vorsitzender der Fraktion  
DIE LINKE im Kreistag Landkreis Rostock*

## Gedenken und Mahnen anlässlich des 80. Jahrestages der Ermordung von Liselotte Herrmann

Vor 80 Jahren, am 20. Juni 1938, wurde die kommunistische Widerstandskämpferin **Liselotte Herrmann** in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Die 29-Jährige starb trotz einer europaweiten Protestkampagne als vermutlich erste deutsche Mutter unter dem Fallbeil der Nationalsozialisten.

Traditionell luden DIE LINKE, VVN BdA, „RotFuchs“, ISOR und GBM für den 20. Juni zum Ehrenden Gedenken und Mahnen an das frisch sanierte Denkmal vor der Verwaltungsfachhochschule nach Güstrow ein. Zu den Anwesenden sprach **Beate Kaune** (DIE LINKE) Worte des Ge-

denkens und der Mahnung. Eindrucksvoll stellte sie den Bezug zur heutigen Zeit her und machte anschaulich darauf aufmerksam, wie fruchtbar der Schoß rechter Gewalt auch nach 80 Jahren noch ist.

*Peter Hörnig, Fotos: Christian Menzel*



*Beate Kaune spricht zu den Anwesenden*



# Hansetag in Rostock

De Hansedag 2018 wier ein ganz besonnere Dag!

von Kurt Kaiser (92)

An´n 24. Juni 1218 har de Meckelnborger Fürst Heinrich Borwin I. uns Rostock dat Lübische Stadtrecht oewerdragen. Wi Rostocker Börger fierten nu denn 800. Geburtsdag von uns Hans-un Universitätsstadt, tausamen mit 2500 Iheregäst ut 119 Hansestäd un dusende Gäst ut dütsche Lan´ un de Welt.

Oewer Johrhunnerte wier Rostock ein von de wichtigsten Städt´ von de Hanse, de Heimat von rieke Patrizier, Zentrum in´n West-Ost-Handel, Dur nah Skandinavien un´t Baltikum.

Dorvon tügen noch väle historische Buwarke, de bit hüt noch bestahn.

Wi erinnerten uns, disse Daag bi Stadtrundgäng un anner Versammlungen doran, dat vör 1.400 Jahr slawische Stämm entlang de Ostsee in dit Land treckten wat all väle Jahr minschenleer wier. Slawen von´n Stamm *Kyzziner* leggten an´n östlich´ Ufer von de Warnow ehre Siedlung an un bugten sik ein´ Burg. Dissen Urt nennten se „**roztoc**“, wat soväl as dat „Uteinannerfleiten von einen Fluss orer ein Bäk“ bedühden deed. Poor Jahr späder besiedelten ok dütsche Kooplüd un Handwarker de Gegend, wo hüt de Petrikark steiht. So begün de spädere Hansestadt ehre wesselvulle Geschicht

as, ölteste Universitätsstadt in Nurdeuropa, See un Habenstadt. Gaude Tieden, wie de Riektum ut de Hansetied un industriellen Entwicklung, wesselten einanner mit schlechte Tieden det Dörtigjöhrigen Kriegs, einen groten Stadtbrand, de Pest un twei Weltkrieg´ sik af.

Unvergäten sünd för uns ollen Rostocker de Bombennächt von 1942 as väle hier



Ein besonderes Geburtstagsgeschenk zum 800. Geburtstag Rostocks übergab Autor Kurt Kaiser an Oberbürgermeister Roland Methling: Sieben Bücher mit plattdeutschen Geschichten

denn Tod fün´ un ein grot Deil von uns Hüser un historischen Buwarke zerstürt wör. Bi dat Nahdenken un Upklörung oewer Ursak un Wirkungen von Krieg´un Nationalismus, hemm uns Antifaschisten un Verfolgte det Naziregims, so u.a. Hans

Mahncke, Josef Scharres, Alfred Weber, Johannes Warnke, Hermann Schuldt, sihr hulpen. Miene Begegnungen mit disse Lüd löten mi erkenn´ un bekenn´, dat de Schwur von Buchenwald: „Nie werrer Krieg, nie werrer Fashismus!“, denn dor einst KZ-Häftlinge nah ehre Befreiung awgäwen hemm, ok hüt noch gült. Dat verlangt Taten för denn Fräden un gegen alle

Teiken un Utgeburten von Nationalismus, Fashismus un Rassismus.

As in de DDR in´n Sträben för eine bäd´re Welt im Sinn von ehr Nationalhymne, ok Rostock upstahn is ut Ruinen und taulezt all 240 000 Inwanner tellte un u.a. in de Seeverkihr- un Habenwirtschaft, Hochseefischeri, ok wat vörwiesenen künn, güng dat Läwen in´n depressiven Taustand nah de Wende ierst mal tröch. Öwer nu, 27 Jahr späder, hett sik de Stadt mit ehren Unnernähmergeist werrer infungen un musert.

Unsen 2005 in´t Amt wählte Oberbürgermeister Roland Methling, is dat in 13 Amtsjohn gelungen, Rostock werrer schuldenfrie tau maken un bläuhte up. Dat gifft hüt väle Fakten, de denn weltapenen Unnernähmergeist Rostocks beüügen, as dat ok besonnens dit Jahr de Hansedag tau´n 800. Geburtsdag wiest hett. Un 2019, wenn uns Universität 600 Jahr old ward, kön´n wi dat noch mal bestätigen. Ick bün oewertügt, dat dortau ok uns Plattsackers in Wurd un Schrift werrer bewiesen warn, dat Plattdütsch läwt.

## Digitalisierung als Chance für den ländlichen Raum

Die Regionalkonferenz der LINKEN M-V „Digitalisierung in der Medizin“ in der Inselstadt Malchow brachte interessante Erkenntnisse dank der anwesenden Expertinnen und Experten aus Medizin und Gesundheitswirtschaft. Neben Risiken im Bereich des Datenschutzes und der Kommerzialisierung haben wir auch die Chancen dieser Entwicklung im Blick - gerade im ländlichen Raum, wenn es um Erreichbarkeit von Gesundheitsversorgung und um Bürokratieabbau in der Arbeit von Ärztinnen und Ärzten geht. Eins ist klar: Wir bleiben an diesem Thema dran.

Zum Standort Malchow als typisches Beispiel einer Kleinstadt im ländlichen Raum in Mecklenburg-Vorpommern führte die Stadtpräsidentin, Elke-Annette Schmidt, ein. Landesvorsitzender Torsten Koplitz zeigte im Anschluss den Spannungsbogen für die Konferenz auf: Chancen von digitaler Datenerhebung, -übermittlung, Telemedizin oder Assistenzsystemen in der Pflege einerseits und Gefahren von Missbrauch der Daten und schwindende persönliche Kontakte andererseits.



Thomas Karopka von Biocon Valley stellte aktuelle Projekte und theoretische Möglichkeiten, wie Videosprechstunden, elektronische Patientenakten oder mobile

Diagnosesysteme mit Datenübermittlung per Mobilfunk vor. Dr. Irmgard Landgraf, welche seit Jahren in einem wegweisenden Projekt in Berlin in Kooperation mit einem Pflegeheim arbeitet, bei dem digitale Datenübermittlung zwischen dem Pflegepersonal und der Ärztin den Arbeitsalltag enorm erleichtern und Platz für die eigentlichen Aufgaben der Berufszweige schaffen. Damit konnte die Lebensqualität der Heimbewohner\*innen verbessert werden, Krankenhauseinweisungen merklich vermindert und die Motivation des Personals deutlich erhöht werden.

Auch die Arbeit der Ärztin selbst ist effizienter geworden und bietet mehr Zeit für persönliche Kontakte. Dr. Lothar Pick, der eine Praxis in Semlow im ländlichen Raum in Vorpommern-Rügen betreibt, berichtete aus seinem Alltag und beklagte die oftmals nicht gegebenen Rahmenbedingungen für ähnliche digitale Innovationen hierzulande - angefangen beim Breitbandausbau bis hin zu bürokratischen Hürden oder nicht praxistauglichen Anwendungen.

[www.originalsozial.de](http://www.originalsozial.de)



# Offener Brief an Frau von der Leyen

## Offener Brief an die Ministerin für Verteidigung Ursula von der Leyen

Sehr geehrte Frau Ministerin, ich habe mich mehrere Jahre mit der Aufzeichnung von Schicksalen der Menschen befasst, die aus politischen Gründen oder wegen ihrer jüdischen Herkunft in Zuchthäusern oder Konzentrationslagern leiden mussten und oft kaum dem Tod entgangen sind. Daher bin ich feinfühlig, wenn es um Traditionspflege geht. Sie haben in den zwei zurückliegenden Jahren betont, sich der Traditionspflege der Bundeswehr anzunehmen und einen Traditionserlaß unterzeichnet. Daher kann ich es nicht nachvollziehen, dass am Tag der Bundeswehr, am 9. Juni 2018, ein Fußballspiel von Soldaten

der Bundeswehr mit englischen Soldaten im Ostsee-Stadion Rostock „170 Jahren deutsche Marinen“ gewidmet wurde.

In diesen Jahren hat die kaiserliche Marine die verheerende Kolonialpolitik, unter deren Nachfolgen noch heute die Völker leiden, ermöglicht. Sie hat den Vernichtungskrieg im 1. Weltkrieg auch dann noch weitergeführt, als er längst verloren war und Soldaten, die sich dagegen empörten, wie Reichpietsch und Köbis und weitere hingerichtet. Die Novemberrevolution hat bekanntlich darin ihren Ausgangspunkt. In der Weimarer Republik nahmen „Mariner“ – gerade auch in Mecklenburg – am Kapp-Putsch teil. Auch da kamen Menschen zu Tode, die die Republik verteidigten.

Die Wehrmacht war an unermesslichen

Verbrechen beteiligt. Ihr Admiral Dönitz trat die Nachfolge Hitlers an und lehnte Gnadenbesuche von Soldaten noch in den letzten Kriegstagen ab. In diesem Krieg – um auf England zurückzukommen, wurden nicht nur Kriegs-, sondern auch englische Handelsschiffe versenkt. Die Aufzählung könnte ich fortsetzen.

Ich betrachte es daher als einen Skandal, dass man ein Ereignis diesen 170 Jahren widmete. Dabei gäbe es sicher progressive Traditionen, wenn man zum Beispiel an die Offiziere denkt, die gewillt waren, die Verbrechen Hitlers zu beenden.

Ich wäre sehr daran interessiert ihre Meinung zu dem oben genannten Ereignis zu erfahren.

Mit freundlichen Grüßen Johanna Jawinsky

## Bundesregierung bleibt Fluchtverursacherin

Nachricht von Dietmar Bartsch, Sevim Dagdelen, 20. Juni 2018

Alle zwei Sekunden wird ein Mensch in die Flucht getrieben. Ende 2017 waren laut UN weltweit 68,5 Millionen Menschen auf der Flucht - drei Millionen mehr als 2016. 85 Prozent von ihnen wurden in armen Ländern aufgenommen. 53 Prozent der Flüchtlinge sind Kinder. „Welch Schande“, findet Dietmar Bartsch.

„Statt eines Masterplans für Flüchtlingsabwehr an der bayerischen Grenze braucht es einen Masterplan für Fluchtursachenbekämpfung weltweit. Die Bundesregierung steht hier angesichts der Rekordzahl bei Waffenexporten im Wert von 25,1 Milliarden Euro im Zeitraum von 2014 bis 2017 in der Verantwortung. Deutsche Rüstungskonzerne, auch und gerade die in Bayern,

gehören zu den Hauptprofiteuren von Waffenexporten in alle Welt und schaffen immer neue Fluchtursachen. Notwendig ist ein gesetzliches Verbot der Rüstungsexporte“, fordert Sevim Dagdelen.

Nach Deutschland kamen 2017 186.644 Asylsuchende – ein Fünftel der Zahl von 2015. „Dass die Söders, Dobrindts und Seehofers im Vorfeld der Bayern-Wahl ein Schreckgespenst malen, wonach an den bayerischen Grenzen ein millionenfacher Einfall von Flüchtlingen drohe, ist zynisch“, kritisiert Bartsch mit Blick auf den schwelenden Asylstreit in der Union. Die Fakten sprechen gegen den Populismus der CSU: Während die Flüchtlingszahlen weltweit steigen, sind sie in Deutschland um ein Vielfaches gesunken.

„Die CSU trägt seit 2005 in jeder Merkel-Regierung steigende Waffenexporte und subventionierte Agrar- und Lebensmittel mit, durch die immer mehr Menschen vor Kriegen, Hunger und Armut fliehen. Die Bundesregierung bleibt so Fluchtverursacherin. Die Flüchtlinge sind die Botschafter der Kriege und der schreienden Ungerechtigkeit dieser Welt“, adressiert Dietmar Bartsch an die schwarz-roten Koalitionäre.



Fast jeder dritte Erwerbslose kann sich nicht jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit leisten

Nachricht von Sabine Zimmermann (MdB), 25. Juni 2018

30 Prozent (837.000) der Erwerbslosen in Deutschland hatten im Jahr 2016 finanzielle Schwierigkeiten, jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit einzunehmen (Gesamtbevölkerung 7,1 Prozent).

Darüber hinaus hatten im Jahr 2016 18,4 Prozent (519.000) der erwerbslosen Menschen finanzielle Probleme die Wohnung angemessen heizen zu können (Gesamtbevölkerung 3,9 Prozent).

Unerwartete Ausgaben (in Höhe von mindestens 985 Euro) aus eigenen Finanzmitteln bestreiten zu können stellt für 81,5 Prozent (2,27 Millionen) der Erwerbslosen

(Gesamtbevölkerung 31,2 Prozent) ein Problem dar.

Dies geht aus der Sonderauswertung zur materiellen Entbehrung EU-SILC 2016 <sup>1)</sup> hervor, die von der Bundestagsabgeordneten Sabine Zimmermann, Fraktion DIE LINKE, beim Statistischen Bundesamt angefragt wurde. Die arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE erklärt dazu:

„Die Befunde sind für den Sozialstaat Deutschland im wahrsten Sinne ein Armutszeugnis. Die Verarmung Erwerbsloser ist ein Skandal. Die Bundesregierung verweigert ihnen eine angemessene Unterstützung. Seit den Hartz Reformen wird die soziale Sicherung für Erwerbslose überwiegend Hartz IV überlassen. Die notwendigen Konsequenzen liegen auf dem Tisch: Der Zugang zu ausreichenden Leistungen der Arbeitslosenversicherung muss erleichtert werden. Und: Hartz IV

muss durch eine sanktionsfreie Mindestsicherung ersetzt werden, die wirklich vor Armut schützt und Teilhabe ermöglicht.“

Materielle Entbehrung ist ein Indikator, der Personen benennt, deren Lebensstandard aufgrund fehlender Mittel stark eingeschränkt ist. Abgefragt wird, ob es Einschränkungen in folgenden Bereichen gibt: 1) Miete, Wasser/Strom sowie Verbindlichkeiten, 2) Beheizung der Wohnung, 3) unerwartete Ausgaben decken können, 4) jeden zweiten Tage eine Mahlzeit mit Fleisch, Fisch oder gleichwertiger Proteinzufuhr, 5) einen einwöchigen Urlaub, 6) ein Auto, 7) eine Waschmaschine, 8) einen Fernseher oder 9) ein Telefon. European Union Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC) ist die Standarddatenquelle für die Messung von Armut und Lebensbedingungen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

# Denkwürdiges aus 800 Jahren Rostock

Anlässlich des Stadtgeburtstages 2018 weist der KLARTEXT auf einige denkwürdige Personen und Ereignisse aus der Geschichte Rostocks hin. In dieser Ausgabe geht es um den Verleger Peter E. Erichson.

Der Stadtgeburtstag liegt hinter uns. Eigentlich wollten wir nur bis dahin hier im KLARTEXT eine Serie über die 800 Jahre Geschichte der Hanse- und Universitätsstadt Rostock bringen. Aber ich bin gebeten worden, die Folge doch fortzusetzen, und es gibt ja noch so Viele und so Vieles zu würdigen.

Auf die Idee zu diesem Beitrag über den legendären Rostocker Verleger Peter E. Erichson bin ich in der Ausstellung des Kunstvereins zu Rostock e.V. in der Galerie Amberg 13 gekommen, die am 27. Juni eröffnet wurde. Man sollte meinen, dass Literaturfreunde den Mann würdigen müssten, der seit 1907 Besitzer der Hinstorffschen Druckerei wurde und seit 1925 als Verleger maßgeblich an der kulturellen Entwicklung in Rostock beteiligt war. Aber er war eben auch als Mäzen für die bildende Kunst besonders engagiert. Er machte sich bei der Entwicklung der Kunst und der Künstler verdient, wovon man sich in dieser Ausstellung überzeugen kann.

Der profunde Kenner regionaler Kunst und Geschichte Dr. Wolf Karge hat die Ausstellung kuratiert und zur Eröffnung gesprochen. Dabei beleuchtete er die außergewöhnliche Persönlichkeit mit vielen Hintergrundinformationen und Anekdoten. Peter E. (Unter dieser Abkürzung war er allgemein nur bekannt, und sogar die Post akzeptierte sie als ausreichende Adressierung.) lebte unter vier gesellschaftlichen Epochen. Er begann seine Karriere im Kaiserreich, etablierte sich in der Weima-

rer Republik, überstand die faschistische Diktatur unverstrickt und war in der DDR wirksam. Seine verlegerischen und kulturellen Leistungen waren begleitet von einer patriarchischen, geradezu barocken Lebensführung. Er pflegte Freundschaften mit Rostocker Künstlern, mit Ernst Barlach



und mit Künstlern im Ahrenshooper Umfeld und baute ein vielfältiges Beziehungsgeflecht auf. Peter E. war in Ahrenshoop der Mittelpunkt des geselligen Kreises der Künstler. Sein Rat wurde im Kultusministerium in Schwerin beachtet. Er hatte großen Einfluss, strebte aber selbst keine Vorstandsposten an, sondern wirkte im Hintergrund.

Peter E. kam aus armen Verhältnissen in Schwedt an der Oder. Als Verleger konnte er erst 1925 auftreten, nachdem er auch den Ludwigsuster Betriebsteil aufgekauft hatte. Die Entwicklung des Verlages nahm einen günstigen Verlauf, weil Erichson gute Kontakte zur Rostocker Universität unter-

hielt und neue Produktionsverfahren und technische Entwicklungen nutzte. Großen Erfolg hatte der Verlag mit der Herausgabe der *Mecklenburgischen Monatshefte*, die für die damalige Zeit hochwertig und mit guter polygrafischen Ausstattung von 1925 bis 1936 erschienen. Peter E. konnte Wissenschaftler, Schriftsteller, bildende Künstler und Fotografen zur Mitarbeit gewinnen. Da Erichson dem Nationalsozialismus sehr skeptisch bis ablehnend gegenüberstand, durften die Monatshefte nicht weiter in seinem Verlag erscheinen.

1942 wurden bei den schweren Bombenangriffen auf Rostock auch die Betriebsgebäude des Hinstorff-Verlages völlig zerstört. Am 13. Dezember 1946 wurde dem Verlag durch die sowjetische Militäradministration Schwerin die erste Druckgenehmigung nach dem Krieg erteilt. 1947 erschien *Kaspar-Ohm un ick* von John Brinckman.

1947 erhielt die Firma Carl Hinstorff Verlag, die von Erichson, dem Schriftsteller Willi Bredel, dem Pastor Karl Kleinschmidt, dem Stadtrat Günther Matern und dem Geschäftsführer Adolf Holst als Gesellschafter gegründet wurde, die Verlagslizenz. 1953 schieden alle Gesellschafter bis auf Erichson und Holst aus der Firma aus. Beide führten den Verlag weiter und verkauften ihn 1959 an das Ministerium für Kultur, Hauptverwaltung Verlage. Dieses führte ihn als VEB Hinstorff Verlag unter der Leitung von Konrad Reich weiter. 1963 starb Peter E. Erichson. Er war Brinckman-Preisträger, Ehrensator der Universität Rostock und Nationalpreisträger der DDR.

Wolfgang Bergt; Foto: Neue Mecklenburgische Monatshefte

## AUS DEM LANDTAG

### Theaterpakt: Selbstbeweihräucherung statt Erkenntnisse

Zur Aussprache zur Zukunft der Theater und Orchester erklärt die kulturpolitische Sprecherin der Linksfraktion, Eva-Maria Kröger:

„Es war dringend erforderlich, den Theaterpakt, sein Zustandekommen und seine Folgen auf die Tagesordnung des Landtags zu setzen. Schon im Interesse einer Analyse der sechs Jahre dauernden kulturpolitischen Katastrophe ‚Theaterreform‘ erschien die Behandlung des Themas unumgänglich.

Leider konnten sich SPD und CDU nicht zu dieser Erkenntnis durchringen. Statt-

dessen versteckt sich Rot-Schwarz hinter dem Theaterpakt, feiert sich selbst und einen Vertrag, der durchaus seine Tücken hat. Offene Fragen konnten auch heute nicht ausgeräumt werden: Ist die Kofinanzierung in Vorpommern überhaupt machbar? Wenn nein, inwiefern muss der Theaterpakt neu geschrieben werden? Wie sollen die Orchester und Chöre tariflich eingruppiert werden? Inwiefern wird der Aufwuchs von 4 Mio. Euro überhaupt reichen, um abgebaute Personalstrukturen wieder aufzubauen?

Offene Fragen ließen sich am besten in Zusammenarbeit mit Kulturschaffenden und Kulturpolitikern vor Ort klären. Da liegt der Schlüssel zum theaterpolitischen Erfolg. Nach der heutigen Aussprache habe ich da allerdings wenig Hoffnung.“





# Das war das Jugendcamp in Mirow

Dieses Jahr fand das mittlerweile dritte Linke Jugendcamp statt. Wie im vergangenen Jahr trafen sich die jungen Menschen in der Herberge in Mirow. Mehr als 100 Menschen, davon kamen etwa die Hälfte nicht aus den Strukturen des Jugendverbandes oder der Partei.

## „Vorbereitung ist alles“: Die Werbung

Trotz der klassischen Werbung mit Flyern und Plakaten muss deutlich gesagt werden: Die Mehrzahl der interessierten und schließlich teilnehmenden jungen Menschen haben durch das Internet vom dem diesjährigen Camp erfahren. Sowohl die Bewerbung auf dem Sozialen Netzwerk Facebook mit einer entsprechenden Online-Veranstaltung oder das regelmäßige Teilen der Werbebanner auf verschiedensten Seiten und in vielen Gruppen haben die Reichweite der Online-Werbung im Vergleich zu den vergangenen beiden Jahren stark ansteigen lassen. Nicht umsonst hatten wir dieses Jahr fast 50 % mehr Teilnehmende als 2017. Ein großes Dankeschön gilt der Landespartei, wie auch den Kreisverbänden, die für das Camp mit Werbebannern auf den jeweiligen Homepages und/oder den Facebook-Seiten geworben haben. Ohne die unterstützende Werbung durch die Strukturen der Partei wäre die Teilnehmendenzahl sicher geringer gewesen.

## „Lernen, lernen, nochmals lernen“: Das Programm

Im Zentrum des Jugendcamps stand die

politische Bildung. Insgesamt wurde an dem Wochenende 23 Veranstaltungen verschiedenster Art angeboten. Von Einführungsvorträgen über Diskussionsveranstaltungen bis hin zu Mitmachworkshops konnten die Teilnehmenden zwischen unterschiedlichsten Formaten wählen. Auch



Workshop über linke Kommunalpolitik

die Themenpalette war sehr breit gefächert. Während sich eine Veranstaltung mit der „Einführung in den Marxismus“ befasste, beschäftigte sich ein anderer Programmpunkt mit der Welt des Science Fiction: „Star Trek – eine kommunistische Utopie?“ war der Titel einer außerordentlich gut besuchten Veranstaltung. Ebenfalls gut besucht war der Themenschwerpunkt „Antisemitismus und Antizionismus“. Auch die Graffiti- und Stencil-Workshops wurden sehr gut angenommen.

## „Der Weg als Ziel“: Die Schwierigkeiten

In der Natur der Sache liegt es, dass bei so einer großen Veranstaltung wie dem Jugendcamp auch einiges schief geht. Leider musste die Veranstaltung zum NSU-Kom-

plex kurzfristig abgesagt werden, da die Referentin erkrankt war.

Negativ aufgefallen sind leider einige wenige Teilnehmende an dem Camp, die den Sinn des Jugendcamps – sich politisch zu bilden und mit anderen politisch interessierten jungen Menschen zu vernetzen – offenbar nicht verstanden. Wer sich am Freitagabend bereits so mit Alkohol besäuft, dass er/sie am darauffolgenden Tag keine oder nur sehr wenige Programmpunkte besuchen konnte, sollte sich in Zukunft überlegen ob die Teilnahme an den Camps des Jugendverbandes Sinn macht. Auch hielten es nicht alle Teilnehmenden für nötig, den Anweisungen der Orga-Crew Folge zu leisten.

Auch im kommenden Jahr wird es ein Camp geben. Wir werden uns überlegen, ob wir Menschen die dieses Jahr auffällig geworden, für das Jugend- und Bildungscamp 2018 zulassen werden.

## „Das unentdeckte Land“: Das nächste Camp

Die Vorbereitungen für das Bildungscamp 2018 laufen bereits. Wieder werden wir eine große Auswahl an Themen für die Veranstaltungen vorbereiten, aber wie bei allem im Leben gilt: „Von nichts kommt nichts!“. Ihr habt Ideen oder konkrete Vorschläge für das Camp? Wendet euch an den Landessprecher\*innenrat der linksjugend [solid] M-V. Gemeinsam können wir das nächste Camp zwar nicht größer, aber dafür noch besser machen!

Nico Burmeister

## Kinderfest in der Bonhoefferstraße

Beim Kinderfest in der Unterkunft in der Bonhoefferstraße waren wir auch wieder herzlich willkommen. Mit H.-J. und Margitta Donner war wiederum die Zuckerwattemaschine des Kreisvorstandes dabei, Kuchen von den Mitgliedern unserer Partei, diverse Speisen und Kuchen von den Bewohnern der Unterkunft und Inge Joecks mit der Ausgabe der frisch gebackenen Waffeln und gespendete Süßkirschen aus den Gärten in Reutershagen sowie Renate Jänicke und Helmut Metzlauff am Kuchenstand fand unser Einsatz vor allem bei den Kindern einen regen Zuspruch.

Aber auch für die erwachsenen Bewohner der Unterkunft war dieser Nachmittag mit den Ehrenamtlichen eine willkommene Abwechslung. Da es das Wetter sehr gut meinte, verbrachten alle ein paar Stunden in gemütlicher Runde. Besonders den Kindern gefiel, sich bei den Frauen des

Kindergartens „Krötenwiese“ ein neues Image beim Schminken zu holen, oder ihre Fitness auf der Hüpfburg zu beweisen.

Diesmal ging es nicht um die Einwerbung von Spenden, uns war vielmehr wichtig, den Kindern, die mit ihren Eltern in der Unterkunft auf eine Wohnung warten, ein paar abwechslungsreiche Stunden zu bie-

ten.

Wir danken allen, die mit uns dazu beigetragen haben, an zwei Samstagen hintereinander sowohl am Schwanenteich als auch in der Gemeinschaftsunterkunft Kindern Freude und Spaß und Erwachsenen ein paar schöne, sorgenfreie Stunden zu bereiten.

Willy Haag



Ehrenamtstreffen zur Vorbereitung des Kinderfestes



Fest am Schwanenteich

# Schüler fährt zur Industriemesse in Hannover

Neben den verschiedenen bundesweiten Aktionen, wie „Jugend forscht!“ und den MINT-Aktivitäten, soll das regionale Projekt „VIW- Technikbildung“ (VIW steht für Verein der Ingenieure und Wirtschaftler in MV) das Interesse von Schülern für das Ingenieurwesen und die Technik wecken. Dazu werden seit 2015 unterstützt von der Lieberr-Akademie und Ingenieuren des VIW, Schülerarbeiten an den Rostocker Gymnasien „Innerstädtisches Gymnasium“ und „Christophorusschule“ zur Entwicklung und zum Bau von Funktionsmodellen technischer Systeme realisiert. Angestrebt ist auch der Besuch von Technikmessen. Endlich war es soweit, mit finanzieller und logistischer Unterstützung durch die Landtagsabgeordnete Eva-Maria Kröger der Fraktion DIE LINKE, dem VIW und dem Ingenieurverein VDI, fuhren am 27.



April 2018, dem letzten Tag der Messe, 40 Schüler, Lehrer und Senioren mit einem komfortablen Reisebus nach Hannover zur Industriemesse. Um 6.00 Uhr Abfahrt Rostock, um 10.30 Uhr Ankunft Messegelände (für die Autobahnfahrt auf der A1 und A7 erstaunlich zügig), aber die Rückfahrt ab 16.00 Uhr nicht mehr so zügig, mehr „stauig“. Nach 5½ Stunden Ankunft in Rostock.

Für Schüler der 7. bis 10. Klassen der Rostocker Gymnasien, Christophorusschule und Innerstädtisches Gymnasium, wurde im Rahmen des Projektes „VIW-Technikbildung“ diese Fahrt zur Industriemesse organisiert, hatte sich doch solch eine Schau auf Technik- und Industrie-Entwicklung in der Vergangenheit (Erfinderförderung über INSTI und signo) als motivierend herausgestellt. Eine Messe ist zwar von den Ausstellern nicht so gedacht, aber als Ne-

benefekt wird das Interesse von Schülern, auch der Senioren, für das Ingenieurwesen und Technik angeregt. Speziell wird hier die Arbeit im Projekt „VIW-Technikbildung“ befördert.

Nach der Eingangszeremonie am Eingang West, ließen wir im Bereich der CEMAT (Messe für Logistik, Lagertechnik, Automation...) die Schülergruppen „frei“, denn eine vorbereitete, systematische Führung wäre zu aufwändig und vermutlich sogar ermüdender gewesen. Die im Vorjahr von der Messe organisierte Form „Tec2You“ der Betreuung von Schülern und Jugendlichen, war in diesem Jahr leider ausgefallen.

Wie die Auswertung des Messebesuchs mit unseren Schülern ergab, waren die Produktschauen und Gespräche an den Hallenständen zu den Sachgebieten (Der Verf. versucht alle Gebiete nicht in Spanisch, Mexico ist Partnerland 2018, Chinesisch oder Englisch anzumerken) – Automatisierung, Bewegung und Antriebe/ integrierte Prozesse und IT-Lösungen/ Energiesysteme und Mobilität/ Zulieferlösungen und Leichtbau/ Forschung, Entwicklung und Technologietransfer – je nach Schnellfüßigkeit und mehr zufällig entstanden.

Schüler und Senioren waren auch an Greifbarem interessiert – bewegte Modelle, Simulationen, Experimente. Tragebeutel, Bälle, Kugelschreiber und z.B. Hula-Hoop-Reifen, aus Halle 15, die der Verf. nicht zeitrichtig erreicht hat, werden die Erinnerung noch einige Zeit wach halten.

Erst nach dem Messebesuch und nach Durchsicht der Hallenpläne hat der Verfasser festgestellt, was er alles „versäumt“ hat – Energiesysteme, E-Mobilität, CAD-FEM, Digitalisierung und Virtuelles (die

Substanz der Begriffe wäre vielleicht klarer geworden), IT-Lösungen, Leichtbau und, und, und. Aber weder die Schüler, noch die Senioren, können in fünf Stunden Messebesuch und je zwei Knien alle Stände ablaufen, und erst recht nicht Verständnis suchenden Kontakt zu Standbetreuern und Produkten herstellen.

Aus der anschließenden Befragung der Schüler nach ihren Eindrücken ergab sich trotzdem überwiegende Zufriedenheit. Das nächste Jahr machen wir die Fahrt vielleicht doch mit Vorbereitung und aus dem Projekt „VIW-Technikbildung“ abgeleiteten Aufgabenstellungen.

Einige Meinungen der Schüler:

E.: Sehr beeindruckend, wie viele Lösungen und Unternehmen es gibt. Besonders interessant waren die Gespräche mit den Vertrieblern, diese konnten einem viel über Berufschancen und Studiengänge erzählen.

Umwerfend vielfältig.

Allein die Anzahl der Messehallen und Stände ist überwältigend. Für einen Tag ist es deutlich zu viel.

K.: Die Gespräche mit den Ausstellern waren sehr informativ, besonders in Hinsicht auf Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten. L: Ich fand am beeindruckendsten die Halle mit den Lasern und das Ingravieren von meinem Namen in einen Schlüsselanhänger.

J: Ganz besonders beeindruckt hat mich das Gelände der Messe und wie viele Stände es gab. Außerdem fand ich die Halle mit den ganzen Roboterarmen sehr interessant.

J: Besonders war ich vom 3D-Drucker fasziniert. Und die Roboter die einzelne Teile produziert haben waren für mich sehr interessant.

Wir hätten uns das dort niemals so groß vorgestellt und es war eine schöne Erfahrung so etwas mal zu erleben.

Text und Foto: Dr. Otto Philipp

## Eine Reise zu Hermann Kant

46 Lütten Kleiner Hermann-Kant-Fans begaben sich am 30. Mai auf den Weg nach Prälank, um ihrem Schriftstelleridol einen Besuch abzustatten. Vorbei an Klatschmohnfeldern und wogenden Kornfeldern ging es zunächst nach Neustrelitz zum Hafen. Eine leichte Brise begleitete uns auf der Fahrt nach Wesenberg über den Zierker See mit dem Dampfer „Estrella“. Per Bus ging es weiter zum letzten Wohnort des Dichters. Er ist nicht groß und der Friedhof auch nicht. Der liegt unter hohen Bäumen. Die Grabsteine sind verwit-

tert und stehen windschief. Nur das von unserem Schriftsteller nicht. „Hermann Kant 1926-2016“ steht auf einem kleinen Feldstein, mehr nicht. Margrit Kloß, die die Fahrt über die Volkssolidarität organisierte, hatte auch an einen Blumenstrauß für den Dichter der „Aula“ gedacht.

In dem kleinen Ort Userin, im dortigen Kulturstall, gab es nicht nur mecklenburgischen Platenkuchen, sondern eine Lesung mit der wunderbaren Dr. Irmtraut Gutschke, die allen ND-Abonnenten gut bekannt ist. Sie las aus ihrem 50-stündigen Interview mit Hermann Kant „Die Sache und die Sachen“. Äußerst emp-

fehlenswert, besonders für Liebhaber von Streitgesprächen. „Das Beste an der DDR war der Traum, den wir von ihr hatten“, sagt er darin. Marie-Louise Hänsel





# TERMINE AUS HRO UND LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Fr., 6.7.	18:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Lesung mit Christoph Ruf "Wie der Fußball seine Basis verkauft"	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
So., 8.7.	13:00 Uhr	4. Sommerfest der LINKEN	Krakow	Anglerplatz Goetheallee 1
Do., 12.7.	17:00 Uhr	RotFuchs: Prof. Reinhard Schffel zum Thema "Digitalisierung 4.0"	Rostock-Eversh.	Mehrgenerationenh. Maxim-Gorki-Str. 52
Sa., 14.7.	19:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Foto-Vortrag "Alles Krise Reise in die Zivilgesellschaft Thessalonikis"	Rostock	Peter-Weiss-Haus, Doberaner Str. 21
Mi., 18.7.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Dolgen am See	Hotel "Herrenhaus", Friedrichshof, Kastanienallee 7
Do., 2.8.	16:00 Uhr	RotFuchs: Bernd Biedermann über "MH 17 - Auf der Suche nach der Wahrheit"	Rostock-Eversh.	Mehrgenerationenh. Maxim-Gorki-Str. 52
Mo., 6.8.	20:00 Uhr	Hiroshima-Gedenken des Friedensbündnisses	Rostock	Schwanenteich
Mi., 8.8.	19:00 Uhr	Rosa-Luxemburg-Stiftung: "Ein Leben ist zu wenig" - Lesung mit Gregor Gysi	Teterow	Kulturhaus, Niels-Stensen-Str. 1
Mi., 15.8.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Sieversh.	Hotel "Ziegenkrug"
Sa., 8.9.	14-18 Uhr	Sommerfest DIE LINKE. Lambrechtshagen	Lambrechts hagen	Bei der Feuerwehr, Allershäger Str.
Mi., 12.9.	N.N.	Rosa-Luxemburg-Stiftung: Clara Zetkin, Die Kriegsbriefe 1914-18, Lesung mit Marga Voigt	Graal-Müritz	N.N.
Mi., 12.9.	18:30 Uhr	Sitzung des LRO-Kreisvorstandes	Kritzkow	Gaststätte "Strike"
Sa., 15.9.	10:00 Uhr	Parlamentariertag	Güstrow	Viehhalle
Do., 27.9.	16:00 Uhr	RotFuchs: Prof. Lieberam über "Linke Politik als Klassenpolitik"	Rostock-Eversh.	Mehrgenerationenh. Maxim-Gorki-Str. 52

## Hinweise auf besondere Veranstaltungen

Am Sonntag, dem 8. Juli findet ab 13 Uhr das 6. Sommerfest der LINKEN in Krakow am See statt. Das Friedensfest beginnt um 13 Uhr auf dem Anglerplatz (Goetheallee 1). Als Gäste werden u.a. Torsten Koplin und Karen Larisch erwartet. Es erwartet sie ein bunter Nachmittag mit DJ Maiki, Clown Flori, Spiel und Spaß für Kinder, mit interessanten Gesprächen, Infos und Mojitos von Cuba sí, Kutschfahrten und ko-

lumbianischer Folklore mit Paola. Es wird eine Verlosung sowie Kaffee und Kuchen geben. Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher. Parkmöglichkeiten gibt es am Burgplatz und in der Kirchenstraße.

Am Mittwoch, den 8. August, kommt Gregor Gysi nach Teterow. Im Gasthof „Zum Kulturhaus“ (Niels-Stensen-Str. 1) liest er ab 19 Uhr aus seiner Autobiografie „Ein Leben ist zu wenig“. Veranstalter sind die Rosa-Luxemburg-Stiftung M-V und die Kreistagsfraktion der LINKEN.

**Ihre Aufrüstung verschlingt Milliarden. Dreht dieser Frau endlich den Geldhahn zu! DIE LINKE.**

[www.die-linke-mv.de](http://www.die-linke-mv.de)

Bild: flickr.com / eu2017ee / CC BY 2.0

# IMPRESSUM

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock  
Geschäftsstelle Rostock  
Kröpeliner Straße 24  
18055 Rostock  
Telefon: 038 1-4920010  
Telefax: 038 1-4920014  
E-Mail: [info@dielinke-rostock.de](mailto:info@dielinke-rostock.de)  
Internet: [www.dielinke-rostock.de](http://www.dielinke-rostock.de)

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18273 Güstrow  
Telefon: 03843-687311  
E-Mail: [landkreis-rostock@die-linke-mv.de](mailto:landkreis-rostock@die-linke-mv.de)  
Internet: [www.die-linke-landkreis-rostock.de](http://www.die-linke-landkreis-rostock.de)

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Dr. Carsten Penzlin, Julia Schlaefer  
Layout: Carsten Penzlin  
Internet: [www.dielinke-rostock.de](http://www.dielinke-rostock.de)  
E-Mail: [redaktion.klartext@web.de](mailto:redaktion.klartext@web.de)

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonten der LINKEN:

Landkreis Rostock:  
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07  
BIC: HYVEDEMM300  
Hypo-Vereinsbank  
Rostock:

IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84  
BIC: NOLADE21ROS  
OSPA Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,50 € pro Ausgabe  
(Spende + Versandkosten)

## LYRIK

Lebenslinien  
(von Janina Niemann-Rich)

Anfang und Ende  
ist zwischendurch

Mach mal  
(von Janina Niemann-Rich)

Im Zeitkontinuum leben  
ist leben ziemlich kurz  
zu sehen wo es hinführt  
mir alles andere schnurz

Außenminister  
(von Jürgen Riedel)

Steinmeier: staubbürokratisch  
Gabriel: amtschwir  
Maas: rückschrittliche Marionette  
draußen bleibt blieb bei allen drei  
Würde des wichtigsten Ministeriums

# Umfrageergebnis ist für uns Ansporn

Zu den am 30.6. in der Schweriner Volkszeitung erschienenen Ergebnissen einer Forsa-Umfrage zum Wahlverhalten in Mecklenburg-Vorpommern erklären die Landesvorsitzenden der LINKEN, Wenke Brüdgam und Torsten Koplín:

Laut der heute veröffentlichten Sonntagsfrage in der SVZ auf Basis einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa ist DIE LINKE in Mecklenburg-Vorpommern mit 16% gestärkt gegenüber dem Landtagswahlergebnis von 13,2% im Jahr 2016. Dieses Ergebnis ist für uns Ansporn, dran zu bleiben an unseren zentralen Themen Frieden, soziale Gerechtigkeit, Stärkung der Demokratie und sozial-ökologischer Umbau verstärkt in den politischen Alltag zu bringen und gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern Veränderungen zu gestalten. Die fleißige Arbeit LINKER Fraktionen in den Kommunalvertretungen sowie im Landtag trägt Früchte und hat als Gesamtleistung zu dieser positiven Entwicklung geführt.

Laut Umfrageergebnis verliert die große Koalition aus SPD und CDU ihre satte Mehrheit und käme zusammen gerade einmal auf 43 % der Stimmen. An einer Debatte um Machkonstellationen und politischen Farbenspielen wollen wir uns allerdings nicht beteiligen. Wir werden weiterhin auf LINKE Inhalte setzen und bei der Vorbereitung der Europa- und Kommunalwahlen im kommenden Jahr unser Profil schärfen und mit den Einwohnerinnen und Einwohnern über unsere politischen Angebote ins Gespräch kommen. Denn für sie und mit ihnen wollen wir für Veränderungen in diesem Land sorgen, so dass eine andere Politik möglich ist.



## Rostocker Skizzen von Wolfgang Bergt: Dünen



**Gewinner:** Die Rostocker Wasserkunden. Aus Eurawasser wird Nordwasser – und die Preise sinken. Auch ein Erfolg für die Rostocker LINKE und ihr beharrliches Engagement.

**Verlierer:** Markus Söder. Der bayerische Ministerpräsident ist in Bayern unbeliebter als Angela Merkel. Höchststrafe!

## Monatszitat

Janine Wissler (stv. Parteivorsitzende): „Ich glaube, dass es eine ganze Menge Menschen gibt, die das durchaus richtig finden. Es gibt in diesem Land schließlich viel mehr Flüchtlingshelfer als Anhänger von Pegida.“ Antwort auf die Frage nach offenen Grenzen in der Wochenzeitung „Die Zeit“

## Monatszahlen

1,1 Millionen Menschen in Deutschland müssen mit Hartz IV ihren Lohn aufstokken, weil der nicht zum Leben reicht. 1,8 Millionen Arbeitnehmer werden durch ihre Arbeitgeber um den Mindestlohn betrogen. Nach Berechnungen des Bundesarbeitsministeriums nach einer Anfrage der Linksfraktion müssen Arbeitnehmer mindestens 12,63 Euro in der Stunde verdienen, um nach 45 Versicherungsjahren auf eine gesetzliche Rente oberhalb der Grundsicherung zu kommen.

## Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Welche Mecklenburgerin wurde in Leipzig zur stv. Parteivorsitzenden gewählt?
2. Wo fand eine Konferenz zur Digitalisierung der Medizin statt?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

**Einsendeschluss ist der 01.09.2018**